

Zuger
Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
 Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
 Geschäftsführung: Dietrich Berg.
 Chief Product Officer: Mathias Meier.
 Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
 Lesermarkt: Bettina Schibli.
 Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg,
 r.mvb@advoweggshaus.ch.

Redaktion Zuger Zeitung

Chefredaktion: Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung.
 Redaktion: Raphael Biermayr (bier), Cornelia Bischof (cb);
 Andreas Faessler (fae), Kultur/Religion & Gesellschaft;
 Kristina Gysi (gy); Felix Erle (fee, Stagiaire); Tijana Nikolic
 (tn); Carmen Rogenmoser (cro), Stv. Chefredaktorin; Tobias
 Söldi (tos); Harry Ziegler (haz), Chefreporter.
 Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter, Matthias Jurt (mj).
 Adresse: Baarerstrasse 27, Postfach, 6302 Zug, Telefon:
 041 725 44 55. E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor;
 Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann
 (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin
 Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor
 und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion
 Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale
 Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.

Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bür-
 glisser (dob), Leiter Gestaltung; Regina Grütter (reg), Apero/
 Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Livia Fischer (lf), Kanton;
 Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem), Co-
 Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon
 Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.

Adresse: Baarerstrasse 27, 6300 Zug, Telefon:
 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris
 Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus;
 Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras),
 Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner
 (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin.
 Wirtschaft: Florence Vuichard (v), Ressortleiter. Kultur:
 Julia Stephan (js), Teamleitung; Leben/Wissen: Katja
 Fischer (kf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Team-
 leiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland:
 Fabian Hock (fh), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
 Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55,
 aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Baarerstrasse 27, 6302
 Zug, Telefon 041 725 44 56, E-Mail: inserate-lzmedien@
 chmedia.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regional-
 medien AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern,
 Tel. 041 429 51 51.

Auflage und Leserschaft: Zuger Zeitung: Verbreitete
 Auflage: 12 125 Ex. (WEMF 2023). Gesamtausgabe Luzer-
 ner Zeitung: Verbreitete Auflage: 94 373 Ex. (WEMF 2023).
 Davon verkaufte Auflage: 86 727 Ex. (WEMF 2023). Leser:
 245 000 (MACH Basic 2023-2). Verbreitete Auflage Ge-
 samtausgabe CH Media: 292 018 Ex. (WEMF 2023). Davon
 verkaufte Auflage: 273 333 Ex. (WEMF 2023).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter
 www.chmedia.ch.

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1,
 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-pro-
 zentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.



Einsatz beim «Tor zum Reduit»

Vor 30 Jahren ist die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug entstanden.
 Ein ehemaliger Kommandant berichtet vom Dienst im Reduit.

Sepp Born*

Am 18. März 1994 stand ich zum letzten Mal vor den Wehrmännern des traditionsreichen Füsiliers Bataillons (Füs Bat) 149 auf der Baarer Sternmattwiese. Die Armee 61 wurde in die Armee 95 überführt. Mit Ausnahme einiger Offiziere hatten alle strammen Zuger Milizen ihre Dienstpflicht erfüllt und wurden in den militärischen Ruhestand verabschiedet. Das Reduit hatte ausgedient, und neue strategische Überlegungen standen an. Ich blickte als Bataillonskommandant mit Wehmut auf die Jahre bei den Zuger Truppen zurück.

Als Zuger Infanterie-Wehrmann wechselte man nach dem «Auszug» vom Geb Füs Bat 48 automatisch ins Füs Bat 149 (Landwehr). Dieses leistete seinen Dienst oft im Zugerland, weil im Ernstfall im und um das Ägerital der militärische Auftrag zu erfüllen war: «verhindert einen gegnerischen Stoss in den Raum Sattel, hält in Unterägeri und auf dem Ratenpass, sperrt und überwacht an verschiedenen definierten Orten».

Neben den drei Füsilierr- und der Schweren Füsilierr Kompanie wurde das Bataillon durch die Werk Kp 48 verstärkt. Mit den Füs Bat 146 und 184 bildeten wir das Infanterieregiment 83 (Inf Rgt 83), waren aber das nördlichste Kampfelement und somit das «Tor zum Reduit». Daraus ergab sich eine besondere Verantwortung. Entsprechend dicht war unser Einsatzraum mit Geländehindernissen und Infanteriebunkern (Inf Bkr) belegt.

Diese Inf Bkr waren mit Maschinengewehren oder Panzerabwehrkanonen bewaffnet. Die Werk Kp 48 stellte den Betrieb und das Funktionieren dieser wichtigen Anlagen sicher. Über zwei Dutzend weit auseinanderliegende Bunker in den Gemein-



Der Maschinengewehr-Bunker «Philippsburg», benannt nach Bundesrat Philipp Etter aus Menzingen.

Bild: zvg/Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug/Patrick Jordi

den Menzingen, Unterägeri, Oberägeri und Zug (Zugerberg) galt es personell und materiell zu koordinieren.

Die Füs Kp waren beauftragt, den rückwärtigen Dienst wie Verpflegung, Postzustellung, ärztliche Versorgung und so weiter sicherzustellen. Obwohl hierarchisch gesehen «nur» unterstellt, waren uns die «roten 48er» geschätzte Kameraden, die sich ihrer Sonderstellung bewusst waren.

Grillaune statt
Kampfbereitschaft

Ein Wochenende vor einem Manöver hielten sich verdächtig viele «Pilsammler» um die Bunker auf. Diese «Eichhörnchen» vergruben Reserven aller

Art für die Übungstage. So konnte etwa ein klarer, wärmender Tee in langen Nächten die Moral entscheidend heben.

Bei grossen militärischen Übungen (Manöver) war die Besetzung von Anlagen, die «weit vom Schuss» lagen, besonders beliebt. Allerdings überraschte Kommandant Hausi Schlegel seine Untergebenen einmal in Grillaune statt in Kampfbereitschaft.

Kommandant Schlegel testete auch die psychische Belastbarkeit seiner Werksoldaten, indem er 28 Personen in der «Philippsburg» – einem nach Bundesrat Philipp Etter benannten Bunker – nach Reglement leben liess. Nach drei Tagen und zwei Nächten wurde die Übung abgebrochen, kurz

bevor es zur gewalttätigen Revolte kam.

Bei schlechtem Wetter waren sich die Werksbesetzungen ihrer Sonderrolle bewusst. Die Bunker unterlagen der Geheimhaltung, was bedeutete, dass auch bei schlimmstem «Katzenhagel» die Aussenverteidiger nicht im schützenden Werk Unterschlupf finden durften. Im besten Fall gab es ein warmes Getränk. Ein Höhepunkt war es, wenn dem vorgesetzten «grünen» Kommandanten der Zutritt zu den «Heiligen Hallen» verwehrt werden konnte, indem man kurzfristig das Lösungswort änderte.

Wenn das gesamte Bataillonsdispositiv im Rahmen einer Übung überprüft wurde, har-

monierten Füsilierr- und Werkeinheiten ausgezeichnet und liessen keinen Zweifel daran, dass man einem potenziellen Gegner mit aller Kraft entgegenzutreten gedachte.

Unterstützung
mit «Kaffee avec»

Besonders geschätzt haben die Truppen den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Wir waren «Eigene», Zuger, vielleicht sogar Ägerer. So wurden wir mit «Kaffee avec» versorgt, durften uns in der bäuerlichen Stube aufwärmen und im Heu übernachten. Manch räumte die Remise, damit wir unsere Fahrzeuge getarnt unterstellen konnten.

Viel zu diesem guten Verhältnis trug die Werk Kp 48 bei, die bei jedem Dienst sogenannte Arbeitstage zugunsten der Gemeinde Unterägeri leistete und zum Beispiel die lange Treppe von der Spinnerei bis zur Waldheimstrasse baute.

Seit dem 1. Januar 1995 schlummert das «Reduit» im Archiv und ist ein Teil der Schweizer Wehrgeschichte geworden. Als ehemals beteiligter unterliegt man der Gefahr, die damalige Zeit zu verherrlichen. Es war wohl auch damals nicht alles perfekt. Immerhin stellte der damalige Regimentskommandant, Oberst i Gst Heinz Aschmann, zum Jahresende fest: «Auftrag erfüllt!»

* Sepp Born, ehemaliger Kommandant Füsilierr Bataillon 149, ehemaliger Stiftungsrat MHSZ.

Hinweis

Zum 30-Jahr-Jubiläum der Militärhistorischen Stiftung des Kantons Zug publiziert die Zuger Zeitung eine fünfteilige Artikelserie, die sich mit der Geschichte und den Errungenschaften der Stiftung beschäftigt.

Forum

Wohnen ist nicht nur ein Bedürfnis

Leserbrief «Privatwirtschaft ist effizienter als der Staat», Ausgabe vom 15. Oktober

Als Architekturstudent beschäftige ich mich intensiv mit den Themen Wohnen und Bauen, gerade im Kanton Zug. In den vergangenen Tagen war von Zuger Politikerinnen und Politiker zu hören, Geringverdienende müssten halt bereit sein, wegzuziehen, wenn sie sich das Wohnen in Zug nicht leisten könnten.

Der Präsident der FDP Kanton Zug doppelt in einem Leserbrief nach. Er amüsiert sich über eine Erscheinung, die er linke Wohnungspolitik nennt und von der er weiss, dass sie in Städten wie Zürich, Basel oder Genf gescheitert sei. Er bezieht sich dabei auf eine Politik, die im Bereich der Wohnfrage eine aktive Rolle einnimmt, um eine gute

Durchmischung zu erreichen. Nun ist die Stadt Zürich aber mit Genossenschaften und Organisationen wie der JuWo, und die auch mit privaten und institutionellen EigentümerInnen zusammenarbeitet und Wohnraum für diverse Bevölkerungsgruppen bereit stellt, schon erfolgreich, auch wenn die Wohnsituation in Zürich wie in anderen Städten nach wie vor angespannt ist. Bürgerliche PolitikerInnen anerkennen zwar das Wohnen als Grundbedürfnis, finden aber, das müsse ja nicht am Wunschort (Zug) verwirklicht werden.

So sollen zum Beispiel der Krankenpfleger, die Malerin, der Verkäufer und die Elektrikerin gerne nach der Arbeit in Zug in einen Nachbarkanton zurückkehren. Wohnen ist aber nicht nur ein Bedürfnis. Das Recht auf «angemessenes Wohnen» ist ein Menschen-

recht. «Angemessen» bedeutet unter anderem, dass die Wohnkosten kein anderes Recht oder Grundbedürfnis gefährden dürfen und keine Gruppen diskriminiert werden. Natürlich gibt es kein Recht darauf, dass jede Person eine bezahlbare Wohnung im Parktower mieten kann. Dass Menschen mit geringerem Einkommen in Zug systematisch aus ihrem Umfeld vertrieben werden und Kinder ihre Schulen, Vereine und Freundeskreise verlieren, verstösst aber meiner Einschätzung nach gegen das Menschenrecht auf Wohnen. Die Wohnungskrise in Zug wird sich in Zukunft noch zuspitzen. Es braucht sozialverträgliche Lösungen, eine aktive Politik und einen intensiven Austausch verschiedener Playerinnen und Player.

Jos Auf der Maur, Oberwil

Nächtlicher Scheinwerfer



«Wenn der Vollmond die letzte Blumenpracht im Garten so wunderbar erscheinen lässt», schwärmt unser Leser.

Bild: Hermann Stutz-Reding

Alles läuft nach
Schema F ab

Zur Gesundheitsreform

Bei 99 Prozent aller Reformen geht es darum, mehr Milliarden ins System zu pumpen. Aber nie darum, das System zu ändern. Neue Ideen gibt es nicht, alles läuft nach Schema F ab. Dass man in Heimen Milliarden einsparen könnte, wenn man die Bewohnenden zur Mitarbeit beiziehen würde, kommt kein Politiker in den Sinn. Dass sie beschäftigt wäre, sich bewegten, eine Verantwortung tragen kommt in normalen Rechnungen nicht vor. Es würde mich nicht wundern, wenn unsere Gesetze dies nicht gar verunmöglichten. Ein System, das ein Heim finanziell tragbarer macht, je schlechter es den Bewohnenden geht, ist pervers, aber es ist Realität.

Michel Ebinger, Rotkreuz